

Begleitdokument – Rahmenplan Latein

Interpretationsbeispiele für sprachlich-stilistische Besonderheiten

Sekundarstufe I

Jahrgangsstufe 5 bis 10

2025



Mecklenburg-Vorpommern
Ministerium für Bildung und
Kindertagesförderung

Impressum

Herausgeber

Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung
Mecklenburg-Vorpommern

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ M-V)
Fachbereich 4 – Zentrale Prüfungen, Fach- und Unterrichtsentwicklung,
Rahmenplanarbeit
19048 Schwerin

Telefon 0385 588 17003

presse@bm.mv-regierung.de
www.bm.regierung-mv.de
www.bildung-mv.de

Verantwortlich: Henning Lipski (V.i.S.d.P.)

Stand

Oktober 2025

Diese Publikation wird als Fachinformation des Ministeriums für Bildung und Kindertagesförderung Mecklenburg-Vorpommern kostenlos herausgegeben. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.

Interpretationsbeispiele für sprachlich-stilistische Besonderheiten

Lateinische Autoren verwenden in ihren Texten eine Vielzahl an Tropen und Figuren, die Form und Inhalt miteinander verknüpfen. Tropen sind Wendungen, die den Wörtern eine übertragene Bedeutung verleihen. Dazu gehören bspw. Hyperbel, Litotes und Metonymie. Figuren bezeichnen die besondere Anordnung mehrerer Wörter innerhalb einzelner Wortgruppen oder ganzen Textpassagen. Die Figuren umfassen bspw. Anapher, Chiasmus und Hyperbaton. Über die stilistischen Mittel hinaus sind aber auch weitere sprachliche Besonderheiten je nach Autor von Interesse. Wortfelder, archaische Formen, der Gebrauch des Genus verbi, ein hypotaktischer oder parataktischer Satzbau oder die Verwendung bestimmter Anreden können für das Textverständnis erhellend und die Interpretation nützlich sein.

Bei der sprachlich-stilistischen Betrachtung ist es von entscheidender Wichtigkeit, zu bedenken, dass Form und Inhalt eng miteinander verwoben sind, wobei die Form immer der Funktion folgt. Diese Funktion der sprachlich-stilistischen Besonderheiten herauszuarbeiten, ist das Hauptaugenmerk der Betrachtung. Daher genügt eine beschreibende Wiederholung des Inhalts nicht und die Interpretation muss über den direkten Wortlaut hinaus erfolgen.

Stilmittel	Textstelle	Beispiel für eine Deutung
Alliteration	Protinus adductis sonuerunt pectora palmis (Ov. Hero. X, 17) – Als bald erklang die Brust von den herbeigeführten Handflächen. vgl. Ov. Met. II, 584	Lautmalerei des Trommelns auf die Brust. Obgleich Ariadne sich anschließend auf die Suche begibt, nimmt sie hier die Erkenntnis über das zugefügte Leid mit dem traditionellen Klagertus vorweg – und damit auch die Endgültigkeit der Trennung.
Anapher	nunc huc, nunc illuc et utroque sine ordine curro (Ov. Hero. X, 21) – jetzt hierhin, jetzt dorthin und nach beiden Seiten lief ich planlos	Gleichzeitigkeit verschiedener Orte verweist nicht nur auf die erwähnte Planlosigkeit, sondern die Orientierungslosigkeit und den Verlust des Zeitgefühls.
Antithese	alta puellares tardet harena pedes (Ov. Hero. X, 22) – Der tiefe Sand hemmt die mädchenhaften Füße.	Wenn Ariadne die Nacht mit Theseus verbracht hat, ist sie sicherlich kein Mädchen mehr, hier aber entsprechend hilflos. Aufgrund der gemeinsamen Nacht entehrte Theseus sie durch seine Flucht, weshalb sie selbst bei einer Rettung von der Insel weder nach Hause zurückkehren, noch standesgemäß weiterleben könnte.
	nunc huc , nunc illuc et utroque sine ordine curro (Ov. Hero. X, 21) – jetzt hierhin, jetzt dorthin und nach beiden Seiten lief ich planlos	Obgleich unterschiedliche Orte erkundet werden, findet Ariadne niemanden. Die Gleichzeitigkeit des Unzeitgleichen ändert nichts an ihrer Einsamkeit.

Interpretationsbeispiele für sprachlich-stilistische Besonderheiten

Asyndeton	veni, vidi, vici (Suet. Iul. 37, 2) – „ich kam, sah und siegte“	Hier ist das Asyndeton mit einer Alliteration gekoppelt. Dies führt zu einem schnelleren Textfluss. Und die Figur bekräftigt sich selbst, was ein Ausdruck seiner militärischen Überlegenheit oder aber auch Überheblichkeit ist.
	Hi omnes lingua, institutis, legibus inter se differunt. (Caes. Gall. 1, 1, 2) – „Diese alle unterscheiden sich in Sprache, Einrichtungen (und) Gesetzen.“	Das Asyndeton bewirkt einen schnelleren Textfluss, denn das Werk ist als Kriegskommentar kurz und knapp gehalten. Außerdem wird dadurch eine vermeintliche „Wissenschaftlichkeit“ erreicht, die über den eigentlichen Grund des Krieges hinwegtäuscht. Zusätzlich werden die Unterschiede zu den Römern verdeutlicht, welches wiederum die Notwendigkeit des Krieges verstärkt, indem den Römern ein Gefühl des Andersseins vermittelt wird.
Chiasmus	mirantur dona Aeneae, mirantur lulum ... Phoenissa, et pariter puero donisque movetur (Aen. I, 709, 714) Sie bestaunten Äneas Geschenke, sie bestaunten Julius ... Die Phönizierin, sie ward auch gleichsam vom Knaben und den Geschenken bewegt.	Obgleich über mehrere Verse versetzt, zeigt er an, dass für Dido nun die Sehnsucht nach einer eigenen Familie die Diplomatie in den Schatten stellt.
	Nullus erat. Referoque manus iterumque retempto / perque torum moveo bracchia. Nullus erat. (Ov. Hero. X, 13 f.) – Keiner war da. Und ich ziehe die Hände zurück und wiederum strecke ich sie aus und bewege die Arme durch das Lager. Keiner war da.	Zum einen fungiert es als abbildende Wortstellung, da sich Ariadne beim Durchwühlen des Lagers wahrscheinlich auch verheddert. Andererseits geht es nicht allein um Theseus; denn Ariadne ist ganz allein. Ihr Durchwühlen hat die beängstigende Anfangsvermutung, dass sie nun auf sich allein gestellt ist, nur bestätigt.
Ellipse	In Italia nullus exercitus. (Sall. Cat 5,4) – „In Italien (war) kein einziges Heer.“	Die Ellipse bewirkt durch die Auslassung einzelner Wörter einen schnelleren Textfluss, was ein Ausdruck für die Emotionalität ist. Durch dieses undenkbare Ereignis ist der Autor verwirrt und ihm „fehlen“ die Worte.

Interpretationsbeispiele für sprachlich-stilistische Besonderheiten

Euphemismus	Cum defensionum laboribus senatoriisque muneribus aut omnino aut magna ex parte essem aliquando liberatus ... (Cicero, Tusculanae disputationes 1,1) – Weil ich von den Mühen der Verteidigungen und Lasten der Senatoren entweder gänzlich oder zum großen Teil befreit worden bin.	Cicero nutzt den beschönigenden Ausdruck der Mühen und Lasten dazu, eine gewisse Distanz zwischen sich und seine Ämter zu bringen. Er will nicht zugeben, wie sehr es ihn verletzt hat, ins Exil gehen zu müssen. Seine politische Niederlage und die Tatsache, dass ihm trotz seiner vorherigen Erfolge niemand den Rücken stärkt, müssen ihm zu schaffen machen, doch er gibt sich optimistisch und behauptet, dass ihm so mehr Zeit für seine philosophischen Tätigkeiten bleibt.
Hendiadyoin	a cultu atque humanitate provinciae longissime absumt (Caesar, Commentarii de bello Gallico 1,1,3) – sie sind von der Kultur und Zivilisation unserer Provinz am weitesten entfernt	Durch das Hendiadyoin wird einerseits der Gegensatz zwischen Römern und Belgiern optisch verdeutlicht, das <i>longissime</i> wird also durch eine hohe Wortanzahl abgebildet. Andererseits unterstreicht Cäsar implizit den hohen Grad der Zivilisation der Römer, setzt sich selbst also unter die höchsten Kreise der Römer und wertet damit die Belger in Bezug auf ihre Lebensweise ab, damit er einen deutlicheren Kontrast zu deren Tapferkeit erzielt, die er hier in den Vordergrund stellen möchte.
Homoioteleuton	Nullus erat. Refero que manus iterum que retempto/ per que torum moveo brachia. Nullus erat (Ov. Hero. X, 13 f.) – Keiner war da. Und ich ziehe die Hände zurück und wiederum strecke ich sie aus und bewege die Arme durch das Lager. Keiner war da.	Trotz Modifikation der Suche bleibt das Ergebnis gleich und wird gleich bleiben, womit Ariadne auktorial die Sinnlosigkeit der weiteren Suche schon vorwegnimmt. Das gleich klingende Wortende bildet das wiederholte Suchen lautlich ab.
Hyperbaton	Gallia est omnis divisa in partes tres (Caes. Gall. 1,1,1) – „Ganz Gallien ist in drei Teile geteilt / Gallien ist im Ganzen geteilt in drei Teile“	Die Wortstellung, die das „est“ in die Mitte stellt, trennt „Gallia“ vom Bezugswort „omnis“, sodass die Aufteilung des Gebietes durch die Wortstellung nachgeahmt wird.
	Maxima sum laetitia affectus (Cic. Fam. XV 7,1) – „Ich wurde von sehr großer Freude erfüllt.“	Das Ich, auf das sich „sum affectus“ bezieht, ist von Freude („laetitia“), was in der Mitte steht, erfüllt, sodass die Wortstellung den Inhalt nachahmt.
	Magno hoc dico cum dolore . (Cic. De provinciis consularibus 3) – „Dies sage ich mit großem Schmerz.“	Die Emotionalität der Aussage wird erhöht, weil die Größe des Schmerzes durch die getrennte Wortstellung bildlich vermehrt wird.

Interpretationsbeispiele für sprachlich-stilistische Besonderheiten

Klimax	tam improbis , tam perditus , tam tui similis (Cic. Cat. I, 2, 5) – „so schlecht, so verdorben, dir so ähnlich“ (bezogen auf Catilina)	Die Klimax zeigt eine Steigerung der „Schlechtigkeit“, die in „tui“ (Catilina) als Inbegriff des Schlechten kulminiert.
	Abiit, excessit, evasit, erupit. (Cic. Cat. II, 1,1) – „Er ging weg, entwand, entkam, machte sich davon.“	Diese Klimax zeigt immer intensivere Formen des Weggehens, was die Endgültigkeit Catilinas Verschwindens unterstreicht.
Litotes	Da operam ne quid umquam invitus facias. (Seneca, epistulae morales 61) – Gib dir Mühe, dass du nicht irgendetwas jemals unwillig machst.	Durch die doppelte Verneinung zeigt Seneca die strikte Notwendigkeit der Einhaltung seines Ratschlages, um ein stoischer Weiser zu werden. Er verpackt seine Anforderung zwar als Ratschlag, durch die Litotes wird aber klar, dass es keine Abstriche geben darf.
Metapher	hinc scopulus raucis pendet adesus aquis (Ov. Hero. X, 28) – Von hier hing ein von brausenden Fluten angebissener Felsvorsprung.	Den Vorsprung zu erklimmen ist mit der Gefahr verbunden mit ihm jederzeit ins Meer zu stürzen und von diesem verschlungen zu werden
Metonymie	sonipes = "mit dem Fuß tönend" = Pferd (Phaedrus, IV 4, 3)	Der Begriff <i>sonipes</i> für das Pferd wird hier im Kontext eines Streits zwischen Pferd und Eber verwendet. Damit wird also das normale Verhalten eines Pferdes (=Hufgeräusch) mit dem Verhalten eines Menschen beim Streiten (=Aufstampfen mit dem Fuß) in Verbindung gebracht. In Kombination mit dem Begriff <i>iratus</i> ergibt sich so eine Streitkulisse, ohne dass diese näher erklärt werden muss. Zudem bietet der Begriff eine Vorausschau auf das kommende Geschehen, da das Pferd zum Menschen eilt, um Hilfe zu holen.
Oxymoron	Cum tacent, clamant. (Cicero, In Catilinam 1,8,21) – Indem sie schweigen, schreien sie.	Cicero schildert die Angst in der Stadt und nennt vornehme Römer als Beispiele dafür. Das Schweigen aller im Senat nutzt er hier, um zu verdeutlichen, dass es sich nicht um eine schweigende Zustimmung handelt, sondern die Senatoren damit quasi ihre Verachtung „herausschreien“ und eben Cicero in seiner Aufforderung an Catilina, die Stadt zu verlassen, nicht widersprechen.

Interpretationsbeispiele für sprachlich-stilistische Besonderheiten

Parallelismus	et quotiens ego te, totiens locus ipse vocabat (Ov. Hero. X, 25) – und wie oft ich dich, so oft rief der Ort selbst.	Ein nie endender Ruf, der Ort und Person vereint und aufgrund Theseus' Flucht Ariadnes Gebundenheit/ Gefangenschaft an den Ort offenbart
	Luna fuit ; spectro siquid nisi litora cernam ... Mons fuit ; apparent frutices in vertice rari (Ov. Hero. X, 19 u. 27) – Der Mond leuchtete, ich schaute umher, falls ich etwas außer Strand sehe. ... Da war ein Berg, auf dem Gipfel zeigten sich vereinzelte Sträucher.	Der Mond ermöglicht Ariadne in der Nacht zu sehen, aber der Berg gewährt ihr einen Blick über den Strand hinaus. Die Erkenntnis wird gefestigt und ihre Situation bleibt dennoch gleich, auch wenn sie den kräftezehrenden Aufstieg und die Gefahr beschreibt.
Paradoxon	inopem me copia fecit (Ovid, Metamorphosen, 3, 466) - Der Reichtum hat mich arm gemacht	Narziss erkennt, dass er sein eigenes Spiegelbild liebt. Der Reichtum an Erkenntnis macht ihn also gleichzeitig arm, da er sein eigenes Spiegelbild nicht erreichen kann. Die tiefe Verzweiflung von Narziss und seine innere Zerrissenheit werden also durch dieses Paradoxon ausgedrückt, unterstützt dadurch, dass <i>me</i> , er selbst als Zerrissener zwischen den beiden gegensätzlichen Wörtern steht und damit wieder im Zentrum der Wahrnehmung.
Pluralis Maiestatis	Certa quidem nostra est, nostra tamen una sagitta certior, in vacuo quae vulnera pectore fecit! (Ovid, Metamorphosen, 1, 519f.) – Unser Pfeil ist zwar treffsicher, dennoch ist ein Pfeil treffsicherer als unserer, der Wunden in deine leere Brust schlägt.	Apollo greift in seiner Rede an Daphne den Ausgangsstreit der Metamorphose zwischen sich und Cupido wieder auf. Er bemüht sich alle seine Vorzüge, Talente und seine Abstammung darzulegen, um Daphne zu beeindrucken. Dabei nutzt er den Pluralis Maiestatis um seine Herrlichkeit und Großartigkeit darzustellen, gleichzeitig muss er aber in diesem Vers auch zugeben, dass der Pfeil von Cupido noch treffsicherer ist als seiner. Dies bildet einen schönen Kontrast zu dem Pluralis Maiestatis und verdeutlicht, dass Apollo viel Wert auf Äußerlichkeiten und den Schein legt. Gleichzeitig wird auf poetologischer Ebene hier der Wettstreit zwischen Liebesdichtung und Epos wieder aufgegriffen.

Interpretationsbeispiele für sprachlich-stilistische Besonderheiten

Polypoton	Desinamus quod voluimus velle . Ego certe id ago ne senex eadem velim quae puer volui . (Sen. Ep. Mor. 61) – Lasst uns aufhören zu wollen, was wir gewollt haben. Ich mache dies sicherlich, damit ich nicht als Greis dasselbe will, was ich als Junge gewollt habe.	Es umfasst mehrere Formen des Verbs „velle“ (wollen). Es geht im gesamten Brief um den Umgang mit dem Alter und dass der eigene Wille Einfluss darauf hat. Durch die Vielzahl an „velle“-Formen wird die Willensfreiheit in den Vordergrund gerückt.
Polysyndeton	Et miles et tribunus et legatus et consul versatus sum in vario genere bellorum. (Cic. Cato 18) – „Ich war sowohl als Soldat, als auch Tribun, Legat und Konsul in verschiedenen Kriegen tätig.“	Das Polysyndeton verlangsamt den Textfluss. Dadurch liegt ein besonderes Augenmerk auf den einzelnen Ämtern, was wiederum die Bedeutsamkeit der Person Cicero erhöht.
	Paratosque esse et obsides dare et imperata facere et oppidis recipere et frumento ceterisque rebus iuvare... (Caec. Gall. 2,3,3) – „und dass sie bereit seien, Geiseln zu stellen, Befehle auszuführen und bei Getreidelieferungen und übrigen Angelegenheiten zu helfen...“	Das Polysyndeton untermauert die besondere und vielfältige Kooperationsbereitschaft.